

ben. Der Fahrer und sein Beifahrer wurden bei dem Unfall leicht verletzt.

manchmal nicht. Rahmel weiß: Sollte er nicht genügend Gemeinden gewinnen,

sehen, der sich direkt am oder im Nationalpark abspielt?

reits die Samtgemeinde Hage, die Stadt Schortens und

in neue rechtliche Ver-

# Pläne für Gesundheits-Netzwerk sind in den Startlöchern

## DEMOGRAFIE Norder Projekt soll trotz geplanter Klinikschließung und Personalmangel Versorgung sichern

VON MICHAEL HILLEBRAND

**NORDEN** - Wie kann die medizinische Versorgung in Norden nachhaltig gesichert werden - auch vor dem Hintergrund der geplanten Klinikschließung? Diese Frage steht im Mittelpunkt des Projekts Norder Gesundheits-Netzwerk, das jetzt an Fahrt aufnehmen soll. Schon im Jahr 2017 hatten Studenten der Hochschule Emden-Leer 186 Gesundheits-Dienstleiter nach ihren Vorstellungen und Wünschen für ein solches Netzwerk befragt. Dann kam es jedoch zu Verzögerungen, die auch mit einem Personalwechsel in der Norder Stadtverwaltung zu tun hatten.

Seit dem Beginn dieses Jahres gibt es nun mit Bea-

trix Kleffmann eine neue Projektverantwortliche, bestärkt die kommissarische Leiterin des Fachdienstes Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing, Ingrid Rump, auf Nachfrage unserer Zeitung. „Sie soll sich jetzt aber erst einmal in das Thema einarbeiten.“

Als Herausforderungen nennt die Stadt in einer Pressemitteilung unter anderem den demografischen Wandel, den Ärztemangel und die eingeschränkte Mobilität mancher Menschen. Es gelte, „zukunfts-fähige Strategien zu entwickeln und die Gesundheitswirtschaft zu stärken“. Ebenso wie „Einwohner auch weiterhin flächendeckend versorgen zu können und Touristen zusätzlich ein möglichst breites Spek-

trum an Heilbehandlungen im Nordseeheilbad Norddeich anzubieten.“ Kleffmanns Aufgabe sei dabei „die Vernetzung und Betreuung der einzelnen Bereiche“.

Um das Gesundheits-Netzwerk aufbauen zu können, stellt das Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems mithilfe des EU-Maßnahmenprogramms „Leader“ 79.000 Euro zur Verfügung. Aber wie realistisch ist es, dass dank eines Netzwerkes Probleme wie der Fachkräftemangel in den Griff gekriegt werden? Andrea Weskamm von der Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Berufsverbands für Pflegeberufe (DBfK) beispielsweise sieht vor allem die schlechten Arbeitsbedin-

gungen in der Pflegebranche als Problem an, durch das sich viele Berufsneulinge lieber noch einmal umorientieren würden. Dem Netzwerk sollte man dennoch eine Chance geben, findet sie. Gerade wenn ein Krankenhaus schließe, sei es nämlich wichtig, Alternativen zu bieten. Zum Beispiel in Form von Gesundheitszentren oder sogenannten Gesundheitskioske, in denen Bürger eine gesundheitliche Erstberatung bekommen können.

Christiane Mahnke, Sprecherin des Deutschen Hausärzteverbands, Landesverband Niedersachsen, begrüßt ebenfalls die Idee eines Gesundheitsnetzwerkes. „Es darf jedoch nicht nur von den Hausärzten, Physiotherapeuten und

Pflegekräften ‚gelebt‘ werden. Solch ein Netzwerk funktioniert nur dann, wenn auch die Politik mit im Boot sitzt und wir alle gemeinsam die anstehenden Themen angehen, und zwar kontinuierlich“, betont Mahnke.

Gerade in Norden sei die künftige Regelung der Notfallversorgung wichtig, die nicht nur allein in der neuen Zentralklinik in Südbrookmerland stattfinden könne. „Wenn immer mehr Fachärzte vor Ort wegfallen, weil sie keinen Nachfolger finden, dann können die verbleibenden Ärzte hierfür nicht allein zuständig sein.“ Es gelte daher, gemeinsam eine sinnvolle Lösung zu finden - sowohl, was die Haus-, als auch was die Fachärzte angehe.

### WAS UND WARUM



Kontakt:  
m.hillebrand@zgo.de

**Worum geht's:** Die medizinische Versorgung in Norden soll langfristig gesichert werden.

**Für wen interessant:** Alle, die in Norden oder im Umland leben oder dort zu Besuch sind.

**Warum:** Der Gesundheitsbranche fehlt es an Personal.